

Neuer Lern- und Erinnerungsort

Am 21. September eröffnet in Weilmünster eine Dauerausstellung zur Geschichte der Landesheilanstalt

Von Rebekka Bausch

WEILMÜNSTER/WEILBURG. Ein besonderer Ort mit dialogischem Vermittlungskonzept wird demnächst die Geschichte der Landesheilanstalt Weilmünster sichtbar machen und zu einem Ausgangspunkt historisch-politischer Bildung werden. Nach Jahren intensiver Recherche, Konzeption und Vorbereitungen wird das Projekt bald der Öffentlichkeit übergeben. Die historische Klinikkapelle auf dem Gelände von Vitos Weil-Lahn wurde denkmalgerecht saniert und behutsam in ihre neue Rolle überführt.

Als Ausstellungs- und Lernort soll sie künftig über die Vergangenheit der „Anstalt“, ihre Auswirkungen und die Lehren für Gegenwart und Zukunft informieren. Der Ort soll zukünftig als außerschulischer Lern- und Dialograum dienen, der die Region Mittelhessen in historisch-politische Bildung einbezieht.

„Anstalt“ wurde zum Ort massenhaften Sterbens

Der Trägerverein „Weilburg erinnert“, in enger Zusammenarbeit mit Vitos Weil-Lahn und weiteren Partnern, realisiert dieses Vorhaben. Rund 215.000 Euro hat der Verein bislang in Aufbau, Ausstellung, Ausstattung und begleitende Sanierungsmaßnahmen investiert. Vitos hat zusätzliche rund 50.000 Euro für die denkmalfachgerechte Instandsetzung der Kapelle beigesteuert. Fördermittel aus öffentlicher Hand, Spenden und ehrenamtliches Engagement machten das Vorhaben trotz der überwiegend ehrenamtlichen Trägerschaft möglich. Zu den wichtigen Förderern zählen die Deutsche Postcode Lotterie und die Stiftung Erinnern, Verantwortung und Zukunft (EVZ).

Der neue Lern- und Erinnerungsort soll einen dauerhaften Raum schaffen, der speziell an die Opfer der nationalsozialistischen Medizinverbrechen erinnert und zugleich die Geschichte der Landesheilanstalt Weilmünster aufarbeitet.



Die Vorstandsmitglieder des Vereins „Weilburg erinnert“ (von links): Christina Schiebel (Beisitzerin), Markus Huth (Vorsitzender) und Anke Föh-Harshman (Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation).

Fotos: Rebekka Bausch

Die wissenschaftlich-kuratorische Leitung liegt bei der Historikerin Anja Hortmann, die Gestaltung wird vom Linzer Büro Kropshofer & Lohninger realisiert.

Die „Anstalt Weilmünster“ entwickelte sich im Zweiten Weltkrieg zu einem Ort massenhaften Sterbens. Zwischen 1939 und 1945 wurden dort mehr als 3000 Patientinnen und Patienten Opfer der NS-Krankenmorde. Hunger, Unterversorgung und Vernachlässigung bestimmten das Leben vieler, systematische Missachtung der Menschenwürde führte zu Tod und Leid. Hinzu kamen weitere rund 3000 Menschen, die von Weilmünster in die Tötungsanstalt Hadamar deportiert und dort ermordet wurden. Die Geschichte ist damit verknüpft mit der noch bestehenden Gedenkstätte Hadamar und ihrem Blick auf die medizinhistorischen Verbrechen.

Der neue Erinnerungsort richtet den Fokus auf die Menschen hinter den Zahlen: Wer waren sie, welche Biografien hatten sie, welche Hoffnungen, welche Beziehungen prägten ihr Leben? Zugleich wird



Die historische Klinikkapelle auf dem Gelände von Vitos Weil-Lahn wurde entweiht, denkmalfachgerecht saniert und behutsam in ihre neue Rolle überführt. Als Ausstellungs- und Lernort soll sie künftig über die Vergangenheit informieren.

der Blick auf Ausgrenzung, Zwangssterilisation, Anstaltsunterbringung, Deportation und Tod gelenkt. „Gerade in Weilmünster ist die biografische Arbeit eine besondere Herausforderung“, erklärt Markus Huth, Vorsitzender des Vereins „Weilburg erinnert“. Er sagt: „Viele Lebensgeschichten lassen sich heute nur mühsam aus verstreuten Dokumenten, Archivbeständen und Erinnerungen der Angehörigen rekonstruieren.“

Die Kuratation versucht deshalb, den Menschen hinter den Akten wieder Namen, Gesichter und individuelle Schicksale zu geben. „Aus vielen kleinen Puzzleteilen entsteht nun ein großes Bild“, berichtet Beisitzerin Christina Schiebel.

Klassische Ausstellungselemente werden mit digitalen Angeboten verknüpft. Multimediale Stationen ermöglichen eine vertiefende Beschäftigung mit Biografien und historischen Quellen. Ein digitales Gedenkbuch steht auf einem historischen Medizinschrank – eine stille Einladung, innezuhalten.

Das offene Archiv lädt dazu ein, Dokumente genauer zu betrachten, sich mit Überlieferung und Aussagekraft auseinanderzusetzen und eigene Spuren der Erinnerung zu hinterlassen. Dadurch wächst die Sichtbarkeit eines Kapitels deutscher Geschichte, das in der Region oft nur stumm behandelt wurde und wird. Der Lern- und Erinnerungsort in der Kapelle von Weilmünster soll künftig Schulen, Vereine, Studierende und interessierte Bürger ansprechen – als Ort der Mahnung, der Würde und der Verantwortung. So wird aus einem historischen Ort der Verletzlichkeit ein Forum des Lernens, der Achtsamkeit und des ehrenden Gedenkens.

Die Eröffnung am Montag, 21. September, um 17.30 Uhr markiert den Anfang eines fortlaufenden Bildungsprojekts, das die Lehren der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft lebendig macht.